

## Beugespreis:

Im ganzen deutschen Reich: Ausschaffung des deutschen  
Jährlich: . . . 18 Mark. Beliches tritt Post- und  
1. Jährlich: 4 Mark 50 Pf. Stempelsatztag hinaus.  
Einzelne Nummern: 10 Pf.

## Ankündigungsgebühren:

Für den Raum einer gespaltenen Zeile kleiner  
Schrift 30 Pf. Unter "Eingesandt" die Zeile 30 Pf.  
Bei Tabellen- u. Ziffernauflage entsprechend.

## Erscheinung:

Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage  
abends.

## Nichtamtlicher Teil.

## Geographische Nachrichten.

London, 12. April. (W. T. B.) Unterhaus. Das Haus sieht die Beratung der zweiten Lesung der irischen Strafrechtsnovelle fort.

London, 13. April. (Tel. d. Dresdner Journ.) Wie das "Neuterritorial Bureau" erfaßt, sei England geneigt, in der afghanischen Grenzfrage in das von Rusland verlangte Abtretung eines Teils des gegenwärtig im Besitz der Afghanen befindlichen Provinzgebietes unter der Bedingung einzustimmen, daß die Afghanen dafür anderwärts Entschädigung erhalten.

Bukarest, 12. April. (W. T. B.) Die Abgeordnetenkammer berät das Supplementarbudget des Kriegsministeriums. Im Laufe der Debatte erklärte der Ministerpräsident Bratișov, so lange es an der Spitze der Regierung steht, würden keine neuen Steuern eingeführt werden. — Die Session des Parlaments ist bis zum 14. d. Ms. verlängert worden.

Dresden, 13. April.

## Das Hungerbudget in Dänemark.

Bezüglich des Anlaß des Zusammenschlusses des jüngsten dänischen Reichstags machen wir auf das Treffen der demokratischen Partei des Volksstings aufmerksam, welche durch die sogenannte "Verwaltungspolitik" der Regierung alle Mittel zu entziehen sucht, um ihre Pflichten zu erfüllen. Die Neuwahlen hatten nicht nur ein erhebliches Wahlergebnis der konservativen Vertreter, sondern auch eine bedeutende Zunahme der konservativen Stimmen ergeben, was anderwärts für jede Partei in ähnlicher Lage eine Mahnung gewesen wäre, von ihrem dogmatischen Treiben abzusehen. Allein alles war vergeblich. Der Hauptredner der Opposition, der Schulmeister Berg, wurde wieder zum Vorsitzenden des Volksstings gewählt und die Finanzpolitik erfaßt nur insofern eine Veränderung, als an Stelle der "Verwaltungspolitik" das sogenannte "Hungerbudget" trat, das heißt, das Volkssting machte so unverhältnismäßige Abstriche, daß die verwilligte Bedrohung nicht entsteht ausreichend, um den Zwecken der Regierung gerecht zu werden. Da infolge des schon 2 Jahre dauernden Widerstands des Volksstings die Regierung ein Urteil des dänischen "Hochstengerichts" erlangt hat, durch welches sie ermächtigt wird, bei fortwährendem Verweigern der finanziellen Bedürfnisse durch das Volkssting Steuern und Umlagen in der bisherigen Weise fortzuerheben, konnte man über das, was zu thun sei, nicht lange zweifeln. Vor einigen Tagen wurden die Kammer durch einen offenen Brief des Königs geschlossen und, da eine Einigung über das Budget nicht erfolgt war, der Erlass eines provisorischen Finanzgesetzes verkündigt.

Verfolgen wir genauer die Ereignisse, welche zu dieser veränderten Sachlage führten. Im "Allgemeinen", schreibt man den "Hamburger Nachrichten", hat sich die Lage der Regierung der oppositionellen Volksstingsmajorität gegenüber während der letzten Parlamentssession eher verbessert als verschlechtert. Allerdings haben die nach Ablösung des Volksstings im Januar d. J. erfolgten Neuwahlen gezeigt, daß die Einemänner noch immer die Majorität der Wähler hinter sich haben. Erlangen derselben doch, trotz ihrer Niederlage in Kopenhagen, 75 und die Anhänger der regierungsfreundlichen Rechten nur 27 Sitze. Andererseits aber hat die Rechte immerhin gegen früher

## Dresdner Journal.

für die Gesamtleitung verantwortlich:  
Otto Band, Professor der Literatur- und Kunstschrift.

Ausnahme von Ankündigungen auswärts  
Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissarius des  
Dresdner Journals;  
Hamburg - Berlin - Wien - Leipzig - Basel - Dresden - Frankfurt  
a. M.: Hausemann & Vogler; Berlin - Wien - Hamburg -  
Prag - Leipzig - Frankfurt a. M. - München: Edu. Mosse;  
Paris - London - Berlin - Frankfurt a. M. - Stuttgart: Duale  
& Co.; Berlin: Invalidendank; Bremen: E. Schlotte;  
Breslau: L. Stöger's Bureau (Emil Kubitsch); Görtschitz;  
G. Müller's Nachfolger; Hannover: O. Schlesier;  
Halle a. S.: J. Borch & Co.

Herausgeber:  
Königl. Expedition des Dresdner Journals,  
Dresden, Zwingergasse No. 20.

an Terrain gewonnen, und die Möglichkeit ist gewiß nicht ausgeschlossen, daß dieser ihr Gewinn sich bei späteren Wahlen noch erheblich vergrößern wird. Bei dieser Sachlage war es interessant, daß weitere Verhandlungen der Linken zu verfolgen, denn von ihrem Vor gehen allein hing die weitere Entwicklung des Verfassungskonfliktes ab. Vor den letzten Wahlen konnte man noch die Möglichkeit eines Rücktritts des Ministeriums Estrup erörtern, nach denselben aber war dieselbe so gut wie ausgeschlossen.

Die Rechte und das Ministerium schöpften neuen Mut, sie hofften eventuell auf spätere größere Siege und trösteten sich derzeitigen Einflussmajorität des Volksstings gegenüber mit dem bekannten Urteil des Hochstengerichts vom 15. Oktober v. J., demnach gegen den Erlass provisorischer Gesetze im Gemäßheit des § 25 des Grundgesetzes rechtlich nichts einzubringen. Allerdings mußten auch sie, wenn eine definitive Erledigung des Verfassungskonfliktes erstlich in Frage kommen sollte, zu gewissen Zugeständnissen bereit sein, doch durften sie die Umstände noch den ersten Schritt auf der Bahn der Versöhnung von ihren Gegnern erwarten.

Was hat nun die Partei der Linken? Daß ihr

früheres Gedankenwerk, die Verwaltungspolitik, die auf den Satz hinauslief: "Die jedem Minister feinen Pfennig" wenig brauchbar und auf die Dauer nur geeignet war, ihr die Sympathien der Wähler zu entziehen, hatte sie schon früher eingeschaut. Sie griff daher — wie es scheint — auf den Willen des schon seit längerer Zeit durch andere Parteigenossen mehr in den Hintergrund gedrangten Berg — auf diese klägliche Politik nicht zurück. Sie entschloß sich, den einen oder anderen Gesetzentwurf in sachgemäßer Weise zu erledigen, und verwies ferner die wichtigste Vorlage — das Budget — zur näheren Prüfung an einen Finanzausschuss. Damit endete aber auch ihre Wille. Der Finanzausschuss hältte sich zunächst, wie sein Vorgänger zu Ende des vorigen Jahres, längere Zeit in tiefes Schweigen und produzierte dann, wie jener, ein sogenanntes Gutachten, das durch rücksichtlose Abstreitungen nach verschiedenen Richtungen hin aus dem Voranschlag für das nächste Jahr ein sogenanntes "Hungerbudget" mache. Das Volkssting trat diesem Gutachten wenige Tage vor Beginn des neuen Finanzjahrs bei und erließ damit eine erneute Kriegserklärung gegen Regierung und Landsting. Man wußte zur Genüge, daß die Regierung sich auf die beliebten Abstreitungen nicht einzulassen würde; war doch gerade um ihrem wegen das letzte Volkssting noch ehe das Plenum über das Gutachten des Finanzausschusses beraten können, von der Regierung aufgelöst worden. Ebenso wenig aber konnte man eine Zustimmung des Landsting erwarten, zumal diesem kaum die nötige Zeit zur Prüfung der vor dem 1. April zu erledigenden Vorlage blieb.

Die Linke hat es also wiederum verschmäht, materiell im geringsten nachzugeben. Sie verzerrt noch wie vor auf dem Standpunkt principieller Opposition, und das Ergebnis ist, daß sie nach wie vor nichts erreicht. So wenig sie früher aus der Verwaltungspolitik Nutzen gezogen, so wenig kann ihr jetzt die Taktik des Hungerbudgets nützen. Das Resultat beider ist, daß die Regierung weiter regiert, wie sie will, ohne sich um die großländige Opposition zu kümmern. Führt die Linke mit dieser taktischen Politik fort, so kann sie damit nur früher oder später ihre eigene Niederlage herbeiführen. Wenn sie trotz ihrer fanatischen Opposition schließlich immer nur erreicht, daß das Gegenteil von dem, was sie will, geschieht, so müssen sich allmählich die Sympathien des Landes immer mehr von ihr abwenden, denn da an einer gewaltigen Durchsetzung ihres Willens durch einen Aufstand nicht zu denken ist, so kann sie sich durch

ihre hochtrabenden Worte, denen absolut keine Thaten folgen, nur lächerlich machen.

Einen anderen Gesichtspunkt vertritt die "Magdeburger Zeitung". Dieselbe freut sich über den Ausgang des Konflikts, denn von ihrem Vor gehen allein hing die weitere Entwicklung des Verfassungskonfliktes ab. Vor den letzten Wahlen konnte man noch die Möglichkeit eines Rücktritts des Ministeriums Estrup erörtern, nach denselben aber war

dieselbe so gut wie ausgeschlossen.

Die Modernisierung der verfallenen haupstädtischen Seeforts findet jetzt auch bei der Opposition keinen Widerstand mehr und kann auch bei dem Auslande ein Reiterauf nicht erwecken; gegen einen maritimen Handstreich Copenhagen geschnitten zu sehen, ist das natürliche Verlangen einer dänischen Defensivpolitik. Über die Copenhagen-Befestigung bedeutet dies für die nächste europäische Entwicklung die Invasion der deutschen Pickelhaube zum Mindesten in Jütland; den Einsatz des letzten Restes nationaler Selbstständigkeit für die Revanche an Deutschland.

Eben deshalb wird der dänische Umsturz bald kommen müssen, wenn er noch etwas wählen soll, und ist die durch eine bisherige verdeckte Taktik von der dänischen Opposition verlorene Zeit doppelt zu beklagen. Eine eingehende Beschäftigung mit jenen in verschiedenen Formen jetzt vierzehnjährigen Verfassungskämpfen kann seine Einzelheiten leicht als kleinlich erscheinen lassen; aber die geographische und strategische Lage jenes Landes und zumal seiner Hauptstadt macht jene Frage immer von neuem wieder geopolitisch wichtig. Für den skandinavischen und vielleicht für den europäischen Frieden werden dort in der nächsten Zeit viel zu wünschen liegen, soll jetzt wieder erfreulicherweise ein befriedigendes sein.

Seine Majestät der König haben einer Reihe von Offizieren Auszeichnungen verliehen. Darunter den Roten Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub und Schwert am Ringe und dem Emaillebande des Königl. Kronenordens: dem Generaladjutanten, Generalleutnant Grafen v. Lehndorff und dem Generalleutnant und Generalquartiermeister Grafen v. Waldersee; den Roten Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub und dem Emaillebande des Königl. Kronenordens mit Schwert am Ringe: dem Generaladjutanten, Generalleutnant Fürsten Anton Radziwill, und dem Leibarzt, Generalstabsarzt der Armee, Dr. v. Lauer; den Königl. Kronenorden erster Klasse mit Schwert am Ringe: dem Generalleutnant Prinz Heinrich XIII. Reuß Durchlaucht, Kommandeur der 14. Division; den Roten Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife und Schwert am Ringe: dem Flügeladjutanten, Oberstleutnant v. Broesigke; das Kreuz und den Stern der Großkomtur des Königl. Hausordens von Hohenholz mit Schwert in Brillanten: dem Generalstabsmarschall Grafen v. Moltke, jemals das Amt des Ritter des Königl. Hausordens von Hohenholz; dem Flügeladjutanten, Oberstleutnant v. Villame, Militärbewollmächtigten in St. Petersburg und dem Flügeladjutanten, Major v. Bölow.

Der "Weißsonn," veröffentlicht die Kaiserliche Verordnung, betreffend die Einführung bewehrter Gewächse aus den bei der internationalen Rebstockkonvention nicht beteiligten Staaten betreffend. Dresden, 13. April. Ihre Majestät die Königin wird sich in Begleitung der Hofdamen Gräfin Gneisenau und des Kammerherrn v. Windfuß zu einem Besuch Ihres Königl. Hoheits der Gräfin v. Glandern, geb. Prinzessin v. Hohenholz heute abend 7 Uhr 23 Min. nach Brüssel begieben.

Die Rückkehr hierher ist für den 22. d. Ms. in Aussicht genommen.

Dresden, 13. April. Vom Reichs-Geleyblatt

ist das 18. Stück des Jahres 1887 heute hier eingetroffen.

Dasselbe enthält lediglich: Nr. 1712) Verordnung vom 7. April d. J. die Einführung bewehrter

Gewächse aus den bei der internationalen Reb-

stockkonvention nicht beteiligten Staaten vom

7. April 1887.

Der "Röhl. Tag." wird berichtet, es sei nunmehr gewußt, daß dem Bundesrat und dann dem Reichstag noch in dieser Session und zwar wahrscheinlich bald nach den Österreichen eine neue Budersteuer-Vorlage und eine Branntweinstuer-Vorlage zugegeben werden. Mit Bezug auf die letztere Vorlage wird der Nordde. Allg. Tag. dies, ebenso wie die weitere Mel-

lung bestätigt, daß eine am Sonnabend unter dem Vorsteher des Reichstanzlers abgehaltene Sitzung des preußischen Staatsministeriums sich neben anderem auch mit dieser Branntweinstuer-Vorlage beschäftigt

Am heutigen Vormittag hatten Ihre Majestäten den Besuch des Kronprinzen und der Kronprinzessin und der Prinzessinnen Victoria, Sophie und Margarethe empfangen aus Anlaß des heutigen Geburtstages der Prinzessin Victoria, welcher die Kaiserl. Majestäten ihre Glückwünsche zum heutigen Tage abgesteuert. Schon am Morgen hatten die Musikkorps des Kaiserl. Franz.-Gardegrenadierregiments und des Gardekorpsregiments Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Victoria auf dem Hof des hiesigen Kronprinzipalen Palais eine Wogenmusik gebracht. Später statuerten die hier anwesenden hohen Herr-

v. Borchek nicht sehr präsentabel, aber trotz Dich nur,

mein Kind, die Tante wird schon für Dich sorgen und für heute geht es ja noch. Kümmre nur Deine schönen Haare noch hübsch glatt, ich schlinge Dir ein blaues Band darum und dann lasst vor allem die fatale Schen.

Amid verließ Fanny die kleine Elisabeth, um sie nach einer Weile in den Speiseaal abzuholen, wo sich auch bald die Gesellschaft von heute morgen, nur durch die Person des schwäbischen Rendanten vermehrt, wieder zusammenfand. Die Baronin hatte auch jetzt nicht viel Zeit, sich ihrer jungen Nichte anzunehmen, welche ihren Platz zwischen Herrn v. Borchek und dem Rendanten erhalten hatte und erstaunt auf das

geistreich und witzig geführte Gespräch lauschte, das ihrer Cousine mit den Herren der Tafel führte. Be-

wundernd hörte sie zu, wie Fanny mit ihrem Vetter zu scherzen wußte und wahr Ratschläge des Witzen

ging, und vergaß darüber Dich nur.

Einige Tage sind verflossen und wir stehen Elisabeth bereits mehr in ihre neue Umgebung eingedacht. Die Tante hatte sie am zweiten Tag ihrer Anwesenheit selbst mit allem bekannt gemacht und ihr einen Tagess-

plan vorgezeichnet. Sie mußte zur bestimmten Stunde aufstehen, dann bei der Tante erscheinen, diese durch Garten, Küche und Keller begleiten, wo die Baronin immer selbst nachschob, ob auch alles in Ordnung sei, dann mußte sie einige Stunden unter der Aufsicht der alten Kammerfrau sitzen und nähern, wogegen sich ihre ungeübten Fingerchen anfangs recht ungeschickt anstellten, und selbst zur fleißigen Fortbildung in den Sprachen und der Geschichte dielt sie die Baronin an. Dabei hörte sie es gern, wenn Elisabeth von ihrer Heimat erzählte, und dem jungen Mädchen ging dabei so recht das Herz auf und strömte von Liebe gegen ihre gute Wohlthätigerin über. Durch die verschiedenartigen Beschäftigungen kam es, daß Elisabeth viel weniger in der Gesellschaft der von ihr so bewunderten Cousine Fanny sein konnte und als sie einmal wieder mit vor Eifer geradem Gesichtchen auf einen Augenblick bei ihr erschien, fragte diese spöttisch:

"Bist wohl wieder in Tantes Tugendunterricht gewesen, um ein Wusterbild gleich ihr zu werden?"

"Das wäre freilich mein heißester Wunsch, wenn ich der Tante einmal gleich werden könnte" rief Elisabeth eifrig aus.

"Run, das kann ich gerade nicht von mir sagen" bemerkte Fanny mit verschämt getrunzter Lippe

Stunden die verlaßne Heimat und schmiegte sich zu-

traulich der neuen Freunde an.

Elisabeth.

Erzählung von M. Borchek.

(Fortsetzung.)

"Das ist Werner's bester Freund, Herr v. Borchek — er war früher Offizier, hatte aber das Un-

glück, einen Schuh in den Arm zu erhalten, der den-

selben nahm — nun hat Werner ihn gebeten,

daß bei seinen vielerlei Geschäftchen behilflich zu sein

und er ist dadurch in eine Art Geschäftsbetrieb mit zu ihm gekommen, was für beide Freunde sehr angenehm ist.

Aber mein kleines Mädchen scheint ja alle

doch recht genau angesehen zu haben, trotz ihrer Schätzchen."

"Ich nein", sprach Elisabeth erwidert, "das war

nur, weil die Herren mir so nahe gestanden. Von

den anderen Herrschaften habe ich nur einen un-

ausdrücklichen Begriff."

"Das sind auch Fremde, die Du heute zur Tafel

noch zum letzten Mal sehen wirst. In das Haus ge-

hört nur noch der Rendant, der mit bei Tische ist,

aber an dramatischer Schärfe keinerlei leidet, die ihm jedes

Wort im Mund stecken läßt."

"Ach die Tafel", rief Elisabeth, "wenn sie nur schon

überwärde wäre! — wie ungeschickt werde ich mich be-

nennen und was soll ich mir anziehen? Du bist schon

soviel glänzender in Deiner Parfümtoilette und

ist jede bereit in meinem besten Kleid."

"Dies ist allerdings für die Nichte der Baronin

vergessen über dem anmutigen Geplauder wieder auf

schichten im Kronprinzipalen Palais ihre Gratulationsbesuch ab.

Heute früh gaben die Kronprinzipalischen Herrschaften dem Prinzen und der Prinzessin Christian zu Schleswig-Holstein bei deren Abreise von Berlin das Geleit. Ebenso hatte auch die Kronprinzessin am gestrigen Abende dem Prinzen Alfred von Großbritannien bei dessen Abreise das Geleit gegeben.

Der Reichskanzler Fürst v. Bismarck hat sich heute Nachmittag für einige Tage nach Friedrichroda begeben und dürfte zu Beginn der Parlamentssitzungen wieder in Berlin eintreffen.

Der Generalstab des Reichskanzlers, Ihrer Durchlaucht der Fürstin v.



Die Übereinkunft soll auf alle Weise Ausdruck finden, welche in ihrem Ursprungslande zur Zeit des Inkrafttretns bestehen noch nicht Gewaltig geworden sind. Die Bekanntmachung weitergehender Rechte der Unionser bleibt Eingeladene einer Übereinkunft für den Verband wird auf gewissem Recht unter dem Schutz der Schweizer Regierung ein „Bureau des internationalen Verbands“ zum Schutz von Werken der Literatur und Kunst errichtet. Einige Fragen bezüglich Revision oder Ergänzung der Übereinkunft sollen auf Konferenzen erörtert werden. Den übrigen Landen ist der Beirat gestattet, zu Kraft mit der Übereinkunft solche Maßnahmen zu beschließen, welche spätestens innerhalb eines Jahres erfolgen soll.

Das Schlussserprotokoll ist nun überkommen, sozusagen Verhandlungsländer, welche den photographischen Gesetzgegnissen den Charakter von Werken der Kunst nicht verleiht, denselben entsprechend die Giebung dieser Kinder die Werte der in der Übereinkunft enthaltenen Bedingungen zu erhalten. Die mit Bekanntmachung des Vereinigten angelegte Photographie eines Kunstwerks soll den gesetzlichen Schutz so lange genießen, als er dem Originalwerk zukommt; auch fotografische Werke sollen in den Kontext, in denen sie überhaupt geschützt sind, diese Werte geniessen. Man verleiht ein, daß Fabrikation und Verkauf von Instrumenten, welche zur mechanischen Herstellung von Musikstücken aus geschöpften Werken dienen, nicht als musikalische Nachbildung gelten sollen. Die Ausarbeitung des Reglements für das internationale Bureau soll durch die schweizerische Eidgenossenschaft erfolgen; die Geschäftssprache des Bureaus soll die französische sein. Das Bureau hat die Rechte, welche sich auf den Schutz des Urheberrechts an Werken der Literatur und Kunst beziehen, zu formeln, zu erneuern und zu veröffentlichen, es soll Untersuchungen anstellen, welche von geistigen Eigentum und von Interesse für den Verband sind und eine Zeitschrift in französischer Sprache herauszugeben. Die Arbeiten für die Konferenzen sollen von der Regierung des Verbands, in welchem die Konferenz stattfindet, unter Unterstützung des internationalen Ausschusses getragen werden. Der Direktor des Bureaus nimmt mit besonderer Stimme an den Konferenzen Teil; er hat aber keine Geschäftsführung Rechte zu erhalten, welche allen Verbandsmitgliedern mitgeteilt wird. Die Kosten des Bureaus, welche zunächst 60 000 Fr. jährlich nicht übersteigen dürfen, tragen die Verhandlungsländer gemeinsam und wird der Beitrag nach bestimmten Klassen und Gruppen angelegt, d. 1. Klasse wird zu 20 Einheiten, die 2. zu 20, die 3. zu 10, die 4. zu 10, die 5. zu 6 und die 6. zu 3 Einheiten angenommen. Das Budget wird von der schweizerischen Regierung aufgestellt, welche auch event. Beiträge leistet. Die nächste Konferenz soll in Paris nach Abstand von 4 bis 6 Jahren seit Inkrafttreten der Übereinkunft stattfinden; den Zeitpunkt wird die französische Regierung nach Vereinbarung mit den internationalen Bureaus bestimmen. Das Schlussserprotokoll ist als integrierender Teil der Übereinkunft gelten und diejenige Kraft, Gültigkeit und Dauer haben.

In einem Zusatzartikel zu der Übereinkunft wird noch gezeigt, daß die letztere in keiner Weise die weitere Geltung der zwischen den verhandlungsländern bestehenden gegenwärtigen Abkommen berührt, welche die Unionser unter deren Rechtsanwaltschaften vereinbart wurden. Sie durch den Verband genehmigt werden, eingeschlossen oder nach Bestimmungen katholisch, welche die Übereinkunft unterstützen.

Auch dem Vollziehungsprotokoll hat bezüglich des im Art. 19 der Übereinkunft vorgebrachten Beitrags der Kolonien Spanien erlaubt, daß es sich vorbehält, seinen Entschluß bei der Ausarbeitung der Ausführungsbestimmungen zu geben, konstruktiv, daß sein Beirat den aller Kolonien Spaniens in sich schließe, Großbritannien, daß alle seine Kolonien und eingeschlossene Besitzungen einzutragen seien; jedoch besteht England sich das Recht vor, jederzeit die Einschränkung streichen für eine oder mehrere Kolonien, Indien, Kanada, Neuseeland, Australien, Kanada, Argentinien, Sizilien, Griechenland, Italien, Südostasien, Portugaleien und Neuseeland einzutragen, soviel es daran liegt. Bezuglich der Beitragspflicht an den Fonds des internationalen Bureaus wird folgende Ausführungsbestimmung getroffen: Deutschland, Frankreich, Belgien und Italien erste Klasse, Spanien zweite Klasse, Belgien und die Schweiz dritte, Haiti fünfte und Tunis sechste Klasse. Der Vertreter der Republik Liberia behält sich über die Frage der Klasseneinteilung die Erteilung seiner Regierung bis zur Ausweitung der Ausführungsbestimmungen vor. Das Vollziehungsprotokoll ist wie die anderen vorausgesetzten Akte am 9. September 1886 in Bern unterzeichnet.

## Dresdner Nachrichten

vom 13. April.

Aus dem Polizeiberichte. Aus Eiselen ist heute telegraphisch ein großer Diebstahl an Gold- und Silbergegenständen gemeldet und weitere ausführliche Angabe zugeschickt worden. — Ein angeblicher Opernänger Axel Sandberg aus Stockholm hat hier vom Januar bis 1. April ungemeldet gewohnt und sich dann unter Zurücklassung wertlos Sachen, nachdem er zu Bezahlung der 133 M. betragenden Rechnung angehalten worden war, heimlich entfernt. Es ist zu erwarten, daß der Beträger, vielleicht unter einem andern Namen, hier oder auswärts anderweit unterkommen sich zu verschaffen suchen wird.

Im Laufe des gestrigen Tages, während dessen viele Auswärts nach der Heimat zurückkehrten, war der Beichtsaal auf den biesigen Bahnen ein sehr lebhafter, namentlich in den Abendstunden. Hierzu ist auch die mehrjährige Einlegung von Erzeugnissen zurückzuführen, deren auf dem böhmischen Bahnhof 4, auf dem Leipziger 2 und auf dem schlesischen 4 eingelagert waren.

nomische Entwicklung, immerhin bemerkenswerte Fortschritte gemacht, und General Gaballo hat angewiesen, daß das Dienstamt, seinem so schwer beheimateten Volk den Glauben an sich selbst und seine Zukunft wiedergegeben zu haben. Mit Recht kommt er in seiner letzten Vorlesung an die Räumlichkeiten, doch sich Paraguay allmählich aus dem lethargischen Zustande erhebt, in welchen es die oben flüchtig skizzierten Ereignisse versetzt hatten. Ob allerdings seine politischen Hoffnungen innerlich genugend gestützt sind, um ein angenehmes Fortschreiten auf dem Wege ruhiger und friedlicher Entwicklung zu gestatten, das ist eine Frage, die nach der „La Plata-Post“ schwer zu entscheiden, aber jedenfalls für den freiem Ansichter von Wichtigkeit ist.

**Königtheater.** Das Gastspiel des Herrn Helig Schweighofer, welches leider nicht so lange zu dauern scheint, als es erwünscht wäre, erhält jetzt noch einige überaus erfreuliche Nachspiele; sie helfen die Eintrittspreise, welche die reiche und vielseitige Künstlerindividuum und das zu glänzender Technik geschulte Talent des beliebten Artists dem Publikum zu bilden vermögen.

Eine solche Gelegenheit findet sich und wird mit wunderbarer Beweisur und unerhörlicher Saune ausgenutzt in der charakteristischen Rolle Leo Brüller in der Oper „Ein Blümchen“ von Costa und Wilh. Leder.

Herr Schweighofer befindet sich hier auf einem Gebiete, in welchem er keinen eindrücklichen Redebuhler am deutschen Theater besitzt; er ist überhaupt durch seine ursprünglich tömische Kraft, seine Wimik, seine

Wir wollen nicht unterlassen, hiermit auf eine im Verordnungsblatte des Landeskonsistoriums enthaltene, die Bewahrung junger Mädchen in Hamburg betreffende Bekanntmachung aufmerksam zu machen, welche wegen ihres allgemeinen Interesses vorläufig Verbreitung verdient. In Hamburg hat sich nämlich dieser Veröffentlichung folgende eine „Gesellschaft von Freunden junger Mädchen“ gebildet, welche es sich zur Aufgabe gemacht hat, jungen, nach Hamburg kommenden oder bereits dort befindlichen Mädchen einen Halt zu bieten, ihnen Stellung in ehrenbaren Familien zu vermitteln, sie an Sonntagen und Abenden um sich zu versammeln und vor Versuchungen zu bewahren. Zu diesem Zwecke sind neben anderen Veranstaltungen und periodischen Dienstleistungen der Mitglieder besondere Verarbeitungen angelegt und an verschiedenen Punkten der Stadt Internatsberbergen errichtet. Diese Gesellschaft weist darauf hin, daß in Hamburg 60 000 bis 70 000 fremde Mädchen sich aufzuhalten sollen, und spricht die dringende Bitte aus, daß aller Ehren tüchtige Frauen sich angelegen sein lassen, jungen Mädchen, welche nach Hamburg zu gehen beabsichtigen sollten, davon abzubauen oder diejenigen, wenn sie sich nicht abhalten lassen, wenigstens durch einen Empfehlungsbrief an die Gesellschaft zu verweisen. Solche Empfehlungen sind an Tel. Salzgitter und Frau Paulsen, Valentinstampf 16, 11., zu ordnen und werden bemerkert, daß die Stellenvermittelung ungemein erfolgreich ist. Das Landeskonsistorium hat auf ein dem verbündeten Pfarrer Stint in Hamburg an dasjelle gerichtet. Seine Veranlassung genommen, auf die wohlthätigen Veranstaltungen mit dem Hinzufliegen aufmerksam zu machen, daß nach den in Hamburg gemachten bisherigen Erfahrungen, außer der Provinz Schleswig-Holstein, nirgends woher so viele junge unehelichständige Mädchen nach Hamburg kommen sollen, als aus dem Königreiche Sachsen, weshalb auch Geistliche und Kirchenvorstände insbesondere es sich angelegen sein lassen möchten, solches in weiteren Kreisen bekannt zu machen und weibliche Mitglieder ihrer Gemeinde, welche nach Hamburg zu gehen gedenken, zu warnen oder an die genannte Gesellschaft zu verweisen.

Rach einer Bekanntmachung des Landeskonsistoriums in seinem neuesten Verordnungsblatte ist mit dem 1. Januar d. J. der reihen zur Parochie Klingenthal bei Oelsnitz i. B. gehörige Diakonatbezirk unter dem Namen Unterlachenberg-Bergenthal als selbständige Parochie ins Leben getreten. In die selbe ist der geistliche Inhaber des Diakonats Klingenthal als Pfarrer übergegangen.

Das Volksbad für Männer und Frauen, Rüdersdorfer Straße 11, hatte zu den Osterfeiertagen sehr guten Besuch; allein am Ostermontag wurden 362 Personen.

## Provinzialnachrichten.

○ Leipzig. 12. April. Eine Neuordnung, für welche unter Publikum sich gewiß dankbar erweisen wird, ist von Herrn Theaterdirektor Siegmar mit der Lieferung des Orchesters im neuen Stadttheater eingeführt worden. Die Neuordnung sind vorzüglich. Die Aufzettelung des Pultes ist die bemerkenswerte Leistung des Dresdner Polstheaters. — Der für den 24. d. M. nach dem bisherigen Kreisspalier einberufenen Partei der nationalliberalen Partei vertritt und allen Gegenden des Reiches äußerst zahlreich beobachtet zu werden. Gegen 50 Reichstagabgeordnete, darunter v. Bemmingen und Piquet, haben bereits ihr Etikett gezeigt. Der Personenverkehr auf den biesigen Eisenbahnen während der Osterfeiertage war ein augenwürdig reger und bedeutend umfangreicher als in den Vorjahren. Die Dresdner Staatsbahn beförderte 47 400, die Thüringer Bahn 49 300, die Magdeburger Bahn 39 900, die Bayreuth Bahn 18 100, die Berlin-Anhalt Bahn 8300 und die Quedlinburger Bahn etwa 8000 Personen.

## Rennberichte.

\* Nach langer Winterpause stand am 2. Osterfeiertage die Eröffnung der diesjährigen Rennkampagne auf der Bahn des Vereins für Hindernisrennen in Charlottenburg statt. Das herliche Frühlingswetter hatte dem Rennplatz eine so außerordentlich große Schau von Bejüngern wie noch nie zuvor gezeigt. Einen besonders festlichen Glanz verlieh dem sportlichen Feste die Anwesenheit Ihrer Kaiserl. und Königl. Hoheiten des Kronprinzen und der Kronprinzessin, welche mit den Prinzessinnen Bil-

furthende Röschkeit des Naturrads, kein Tempo in der Röde und Geberde, keine überzeugende Aufzähnung des täglichen Lebens, die sich bis auf die treffende Wiedergabe der feinsten Zwischenhaftierungen erstreckt, als sozietär, witziger, humoristischer Charakterdarsteller ein Unikum. Seine hauptsächlichen Leistungen gleichen hier einer freien Improvisation und alles Erklärbare und Verständige gleichmäßig in die Gunst des lustigen Augenblicks hineinziehend, beherrscht er voll und ganz die Stimmung des Hauses und versteht es, fast und liebendwürdig, überzeugt und doch meistens zudringlich mit der willigen, wehrlohen Hingabe der Zuschauer zu spielen.

Das ist eine dankenswerte Gabe und wir wünschen, daß sie uns in dieser und in einigen andern Rollen noch eine Zeit lang zu Teil werden möge.

Übrigens war das drollige Stück aufs Beste vom Gast einstudiert und wurde mit viel Erfolg gegeben. Es wäre das nur teilweise möglich geworden, wenn nicht Fr. Paula Löwe in der so vorzüglich für sie passenden und mit unvermütbarem Heiterkeit dargestellten Partie der Caroline Herrn. Schweighofer eine so willkommene Stütze geboten hätte.

O. B.

Kunst. Zwei Arbeiten des in leichter Zeit mit Recht so berühmt gewordenen mittelalterlichen Kleinästhetiker Beigel Jamäger, früher Bruderschaft der Rothschilde Sammlung auf der Günthersburg bei Frankfurt, sind durch Erteilung leider aus Deutschland fortgekommen und gehören jetzt zum Besitz der Baronin Salome Rothschild in Paris. Die erste derselben stellt eine „Daphne“ dar, deren Scheitel und

Haarschädel gebogenen Hochzungen für fremde, namentlich römische Augen, wurde indes das Gewässergraben höchst ungünstig beeinflußt. Die Baderi liefern 651 454 Kilo Brot, gegen das Vorjahr 16 226 Kilo weniger, mit einem Bröd von 122 940 M., gegen 18 826 562 M. weniger. Gefertigt werden an Weizenmehl und Getreide 1 579 280 M., an Roggengemehl 1 085 305 M., für Roggengemehl und Getreide zusammen 2 665 605 M. erg. Bäckereibrot und eigener Konsum, d. i. 458 605 M. mehr gegen 1885. Nach Abrechnungen, Tantiemes u. s. w., von 61 557 M. verbleiben 49 600 M. zu einer Verdienst von 8 % und 1888 M. kommen auf neue Rechnung.

○ In den nächsten Tagen wird die Dresdner Bank die in ihrem Besitz befindlichen 2 Millionen M. Stammpräzessionsalben der Bremensbrauerei Niggert an der Bielitz und der Berliner Börse zur Ausführung bringen. Bei dem großen Interesse, welches sich schon seit längerer Zeit für alle Bremers Brauerei, darf man wohl mit Sicherheit annehmen, daß die Ausführung dieser Präzessionsalben von einem günstigen Erfolg begleitet sein wird, genauso, wie verlaufen, der erste Kurs derselben.

○ Preis der Flora 1400 M. Herren-Rennen. Preis 1000 M. Joden-Rennen. Rennen. Kosten 305 M. St. Ursula (Reiter: Seer) erste; Herr. F. Sollmann & C. Dr. Dietrich zweiter; Major Dr. Schuppenthaler, St. Blasius dritter. Außerdem lief noch Herr. Oldenberg, Herr. P. Pompei zweiter. Rennen v. Lepper-Kulitz d. B. Scholz (Reiter: Anton v. Bodden) dritter. Außerdem lief Herr. Krause (Reiter: Koch) zweiter. Rennen v. K. Schmid dritter. Rennen v. W. Böckel beg. 200 M.

Strelitzer Hürden-Rennen. Preis 1000 M. Joden-Rennen. Kosten 205 M. St. Ursula (Reiter: Seer) erste; Herr. F. Sollmann & C. Dr. Dietrich zweiter; Major Dr. Schuppenthaler dritter. Rennen v. Lepper-Kulitz d. B. Scholz zweiter. Silberner Humpen. Greenpreis und 1000 M. Herren-Rennen. Major v. Schuppenthaler dritter. St. Ursula (Reiter: Seer) erste; Herr. F. Sollmann & C. Dr. Dietrich zweiter; Major Dr. Scholz zweiter. Goldpreis und 1000 M. Beg. 1430 beg. 200 M.

Strelitzer Hürden-Rennen. Preis 1000 M. Herren-Rennen. Kosten 205 M. St. Ursula (Reiter: Seer) erste; Herr. F. Sollmann & C. Dr. Dietrich zweiter; Major Dr. Schuppenthaler dritter. Silberner Humpen. Greenpreis und 1000 M. Herren-Rennen. Major v. Schuppenthaler dritter. St. Ursula (Reiter: Seer) erste; Herr. F. Sollmann & C. Dr. Dietrich zweiter; Major Dr. Scholz zweiter. Goldpreis und 1000 M. Beg. 1430 beg. 200 M.

Spreetal Jagd-Rennen. Preis 1000 M. Joden-Rennen. Kosten 205 M. St. Ursula (Reiter: Seer) erste; Herr. F. Sollmann & C. Dr. Dietrich zweiter; Major Dr. Schuppenthaler dritter. Rennen v. Lepper-Kulitz d. B. Scholz zweiter. Außerdem lief noch Herr. Krause (Reiter: Koch) zweiter. Rennen v. K. Schmid dritter. Rennen v. W. Böckel beg. 200 M.

Beilitzer-Gärden-Rennen. Preis 700 M. Herren-Rennen. Kosten 150 M. St. Ursula (Reiter: Seer) erste; Herr. F. Sollmann & C. Dr. Dietrich zweiter; Major Dr. Schuppenthaler dritter. Rennen v. Lepper-Kulitz d. B. Scholz zweiter. Rennen v. K. Schmid dritter. Rennen v. W. Böckel beg. 200 M.

Der Verlauf der Rennen in Charlottenburg am 2. Februar, Dienstag den 12. April, war folgender:

Aprilblätterrennen. Preis 1000 M. Joden-Rennen. Kosten 205 M. St. Ursula (Reiter: Seer) erste; Herr. F. Sollmann & C. Dr. Dietrich zweiter; Major Dr. Schuppenthaler dritter. Rennen v. Lepper-Kulitz d. B. Scholz zweiter. Rennen v. K. Schmid dritter. Rennen v. W. Böckel beg. 200 M.

Preis von Rohwald 1000 M. Herren-Rennen. Rennen v. St. Ursula (Reiter: Seer) erste; Herr. F. Sollmann & C. Dr. Dietrich zweiter; Major Dr. Schuppenthaler dritter. Rennen v. Lepper-Kulitz d. B. Scholz zweiter. Rennen v. K. Schmid dritter. Rennen v. W. Böckel beg. 200 M.

Preis von Teleg 1000 M. Herren-Rennen. Kosten 205 M. St. Ursula (Reiter: Seer) erste; Herr. F. Sollmann & C. Dr. Dietrich zweiter; Major Dr. Schuppenthaler dritter. Rennen v. Lepper-Kulitz d. B. Scholz zweiter. Rennen v. K. Schmid dritter. Rennen v. W. Böckel beg. 200 M.

Reitjagd. Greenpreis gegeben von Dame Bertha und Volksbad und 100 M. Elbger. Reiten. Major Dr. Schuppenthaler dritter. Rennen v. Lepper-Kulitz d. B. Scholz zweiter. Rennen v. K. Schmid dritter. Rennen v. W. Böckel beg. 200 M.

Reitjagd. Preis 1000 M. Herren-Rennen. Kosten 205 M. St. Ursula (Reiter: Seer) erste; Herr. F. Sollmann & C. Dr. Dietrich zweiter; Major Dr. Schuppenthaler dritter. Rennen v. Lepper-Kulitz d. B. Scholz zweiter. Rennen v. K. Schmid dritter. Rennen v. W. Böckel beg. 200 M.

Reitjagd. Preis 1000 M. Herren-Rennen. Kosten 205 M. St. Ursula (Reiter: Seer) erste; Herr. F. Sollmann & C. Dr. Dietrich zweiter; Major Dr. Schuppenthaler dritter. Rennen v. Lepper-Kulitz d. B. Scholz zweiter. Rennen v. K. Schmid dritter. Rennen v. W. Böckel beg. 200 M.

Reitjagd. Preis 1000 M. Herren-Rennen. Kosten 205 M. St. Ursula (Reiter: Seer) erste; Herr. F. Sollmann & C. Dr. Dietrich zweiter; Major Dr. Schuppenthaler dritter. Rennen v. Lepper-Kulitz d. B. Scholz zweiter. Rennen v. K. Schmid dritter. Rennen v. W. Böckel beg. 200 M.

Reitjagd. Preis 1000 M. Herren-Rennen. Kosten 205 M. St. Ursula (Reiter: Seer) erste; Herr. F. Sollmann & C. Dr. Dietrich zweiter; Major Dr. Schuppenthaler dritter. Rennen v. Lepper-Kulitz d. B. Scholz zweiter. Rennen v. K. Schmid dritter. Rennen v. W. Böckel beg. 200 M.

Reitjagd. Preis 1000 M. Herren-Rennen. Kosten 205 M. St. Ursula (Reiter: Seer) erste; Herr. F. Sollmann & C. Dr. Dietrich zweiter; Major Dr. Schuppenthaler dritter. Rennen v. Lepper-Kulitz d. B. Scholz zweiter. Rennen v. K. Schmid dritter. Rennen v. W. Böckel beg. 200 M.

Reitjagd. Preis 1000 M. Herren-Rennen. Kosten 205 M. St. Ursula (Reiter: Seer) erste; Herr. F. Sollmann & C. Dr. Dietrich zweiter; Major Dr. Schuppenthaler dritter. Rennen v. Lepper-Kulitz d. B. Scholz zweiter. Rennen v. K. Schmid dritter. Rennen v. W. Böckel beg. 200 M.

Reitjagd. Preis 1000 M. Herren-Rennen. Kosten 205 M. St. Ursula (Reiter: Seer) erste; Herr. F. Sollmann & C. Dr. Dietrich zweiter; Major Dr. Schuppenthaler dritter. Rennen v. Lepper-Kulitz d. B. Scholz zweiter. Rennen v. K. Schmid dritter. Rennen v. W. Böckel beg. 200 M.

Reitjagd. Preis 1000 M. Herren-Rennen. Kosten 205 M. St. Ursula (Reiter: Seer) erste; Herr. F. Sollmann & C. Dr. Dietrich zweiter; Major Dr. Schuppenthaler dritter. Rennen v. Lepper-Kulitz d. B. Scholz zweiter. Rennen v. K. Schmid dritter. Rennen v. W. Böckel beg. 200 M.

Reitjagd. Preis 1000 M. Herren-Rennen.

### Berlin-Dresdener Eisenbahn-Gesellschaft.

Zusammen der Bertrag vom 15./16. Dezember 1886, betreffend den Übergang des Berlin-Dresdener Eisenbahnunternehmens auf den Staat durch das Gesetz vom 28. März 1887, betreffend den weiteren Uebertrag von Staatsbahnrechten für den Staat (Siehe S. S. 21) die konkurrenzliche Genehmigung erhalten hat, fordern wir in Rücksicht des § 4 des erwähnten Vertrages im Auftrage der Herren Minister der öffentlichen Arbeiten und der Finanzen die Inhaber der Stamm-Aktien und der Stamm-Brieffaktien der Berlin-Dresdener Eisenbahn-Gesellschaft auf, diese Aktien und die Dividendenzinsen für das Jahr 1887 bis und die folgenden Jahre nebst Zinsen vom 1. Mai d. J. ab gegen Empfangnahme der vertragsschuldigen Abfindung bei unserer Hauptstelle in Berlin, Beispieldatum 17. einzutreiben.

Es werden vertragsschuldig gestellt:

- a) für je 1 Stamm-Aktion à 500 M. Staatschuldverschreibungen der 3½% jährigen fomiobildenden Anleihe zum Kurswerte von 500 M. mit Zinsbeziehen für die Zeit vom 1. April 1887;
- b) für je 1 Stamm-Brieffaktie-Aktion à 600 M. Staatschuldverschreibungen der 3½% jährigen fomiobildenden Anleihe zum Kurswerte von 2400 M. mit Zinsbeziehen für die Zeit vom 1. April 1887.

Bei diesem Betrag sind Stücke von 5000 M., 2000 M., 1000 M., 500 M., 300 M. und 200 M. ausgesondert worden. Stücke auf Gewährung von Stufen bestimmter Höhe werden, soweit es möglich ist, berücksichtigt.

Die Staatsregierung ist auf Grund der Erundigung im § 4 des Gesetzes vom 28. März 1887 (Siehe S. S. 21) die auf Wiederholung, auch eine nicht durch 7 teilbare Anzahl von Stamm- und Stamm-Brieffaktien-Aktien zu konvertieren und zwar mit der Auflage, daß, sofern die Anzahl der eingereichten Stücke der vorbegeordneten Berücksichtigung nicht entspricht, die Ausgleichung des in Staatschuldverschreibungen nicht barausfüllbaren Überbetragbetrages durch Auszahlung bewirkt wird, wobei fests der nächst niedrigere barausfüllbare Betrag in Staatschuldverschreibungen gewählt, basiren der soviel zu zahlende Betrag nach dem um ein Prozent vermindernden Kurs, welcher für Staatschuldverschreibungen der 3½% jährigen konföderalen Anleihe vor dem Tage des Umtauschansatzes an der Berliner Börse bezahlt werden ist, berechnet wird. Der in Staatschuldverschreibungen nicht barausfüllbare Nominalbetrag, welcher nach Abzug der obigen Bekleidungen in Börsen umgesondert ist, wird vom 1. April 1887 ab mit 3½% verziert.

Die Frist innerhalb welcher die Aktien eingereicht werden, wird in Gemessenheit des § 4 des Bertrages vom 15./16. Dezember 1886 auf ein Jahr, also bis zum 30. April 1888 eingeschlossen mit der Auflage festgesetzt, daß der Inhaber der Art. 5 zu diesem Zeitpunkt nicht präsentieren Aktien den Anspruch auf Gewährung von Staatschuldverschreibungen verlieren.

Eine Verlängerung dieser Umtauschfrist ist mit Rücksicht auf die Durchführung der gleichzeitig mit dem Umtausch der Aktien eingeleitenden Liquidation der Gesellschaft ausgeschlossen.

Die den Aktien entsprechenden Staatschuldverschreibungen zw. werden zunächst nicht Zug um Zug, sondern erst einige Tage nach der Einreichung der Aktien gegen Wiederveräußerung der zu erzielenden Interessenswaltung ausgeschließlich werden.

Die Aktien sind mit einem die Nummer derselben arithmetisch geordnet nachweisenden Bezeichnungs einzurichten.

Vorbehaltungen zu den Bezeichnungen werden vom 26. d. J. ab seitens unserer Hauptstelle unentgeltlich ausgerichtet; Nummern-Bezeichnungen anderer Art können nicht angenommen werden.

Oben Aktien durch Vermittelung der Post ein, so erfolgt die Überleitung des gegen dieselben zu gründenden Abfindung auf demselben Wege unter voller Werbung, wenn eine geringere Wert-Declaratton nicht ausdrücklich gewünscht werden sollte.

Berlin, den 12. April 1887.

1098 Königliche Eisenbahn-Direktion.

Die Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften wird Mittwoch den 27. April ihre 168. Hauptversammlung abhalten, wozu die Herren Mitglieder ergeben eingeladen werden.

Görlitz, den 12. April 1887.

Im Auftrage des Präsidiums  
der Sekretär Professor Dr. Schönwälder.

Die Gothen eines vernachlässigten Schuhmuseums oder Hauseinsatz häufig schwer, indem sie zu langwierigen, gesünderlichen Brüden, Rachen, Lungen- u. Knochenkrankheiten ausführen. Das ist daher am besten seit bei den ersten Anzeichen einer Entzündung sofort ein geeigneter Mittel wie die Apotheker W. Bochischen Kastrazipullen anzuwenden, und man wird bestoßt baldige Besserung erzielen. Bochische Kastrazipullen sind erhältlich in Dresden: Warzen, Wohren, Engel, Anus- und Jochbeinskopfschmerzen, sowie in fast jeder Apotheke Sachsen-Anhalt und darüber hinaus, auch jedes Schuhzelten des Rummelsburg Dr. med. Wittingers tragt.

1094

**Deutsche Schaumweine**  
von Gebrüder Hoehl, Geisenheim, verlaufen zu Originalpreisen  
**Tiedemann & Grahl,**  
Sternstraße 5.

1022 Das Restaurant  
**Germania,**  
gern besucht und vom besten Publikum bevorzugt  
seiner vorzüglichen Küche,  
seiner wohlgepflegten Biere,  
seiner ausgezeichneten ventilirten  
Lokalitäten wegen —

empfiehlt sich der ferneren Gunst des geehrten  
Publikums.  
F. W. Szebur, Albrechtstr. 10 b.

Fernsprechstelle 201.  
**Weinhandlung und Weinstuben**

**Carl Seulen Nachfolger,**

Wallstraße 16, Porticus.  
Dresden: J. G. Röder, Blasewitzer Str. 81,  
Robert Röder, Weißgerberstr. 5,  
G. H. Röder, Blasewitzer Str. 28.

Striesen: Adolf Schneider, an der Kirche,  
Dresden: August Eichler.

**Ehrgaben,**  
**Hochzeits-**

**Fest- und Gelegenheits-Geschenke**

in reichster Auswahl und in allen Preislagen,  
**Kunst- u. Luxus-Artikel**

der gediegensten Erzeugnisse,  
sowie praktische tägliche  
Bedarfs-Artikel,

**Gesangbücher,**  
sowie größte Auswahl der stimmigsten  
Konfirmationsgeschenke.

**Friedrich Pachtmann,**  
30b Schlossstrasse 30 b.

**Meteorologische Station zu Dresden, Poststraße 25.**  
128,5 m über der Elbe, 10 m über dem Geboden.

**Telegraphische Wetterberichte**

des Königl. sächsischen meteorologischen Instituts zu Chemnitz  
Durchschnittliche Überprüfung der europäischen Wetterlage  
am Morgen des 13. April.

**Wetterbericht**

der Meteorologischen Station zu Dresden, Poststraße 25.

**Wetterbericht**

# Beilage zu N° 83 des Dresdner Journals. Mittwoch, den 13. April 1887, abends.

## Tagesgeschichte.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

Δ Prag, 12. April. Die jüngstgeheimsche, oder wie sie sich nennt, die freitümige Volkspartei, hielt gestern im Sophieninhause einen zahlreich besuchten Parteitag ab, welcher sich für eine entschieden Bündnis in der bisherigen tschechischen Politik aussprach. Die "Národní Listy" veröffentlichten heute ein von 1500 Teilnehmern an der getätigten Versammlung unterzeichnetes, an die "Tschekken" gerichtetes Manifest, in welchem die Notwendigkeit dieser Bündnung und die Hauptpunkte der neu einzuschlagenden Politik dargestellt werden.

So wird darin die lebhafte Klage über die angeblichen Misserfolge der bisherigen Politik der tschechischen leitenden Kräfte und über die Haltung der adeligen Einzelgenossen des tschechischen Volkes geäußert, welche das legitime in allen Angelegenheiten, wo es sich um das nationale Ehre handelt, zu Stiche griffen und dies die konservativ-centralistischen und radikal-revolutionären Schreibungen unterstützten. Sodann wird das größte Geheimnis gegen die tschechischen Adeligen abgeteuft und erklärt, daß dem Engenbautel der deutschen Dogenmeine gegen über die Bündnisspolitis nicht am Oste und an der See feindlosigkeit solcher Selbstverwertung und Selbstverleibigung stünde, sich endlich das Gefühl des delegitimen Rechtes, der verdeckten Selbstföhrung und des tschechischen Selbstbewegungs auf; es mögliche die Macht des tschechischen Volkes, den verdeckt gewordenen Interessen bezüglich der englischen Notwendigkeit der Kenntnis der deutschen Sprache für das tschechische Volk anzugeben und eine vollständige, entschiedene und unauflösliche Bündnung in ihrer bisherigen politischen Thätigkeit einzutreten zu lassen. Sodann entwölft das jüngstgeheimsche Manifest die Bündnisse der neu einzuschlagenden Politik, welche nichts anderes als das schon oft vorgelegte Programm der "Národní Listy" darstellen. Das adelige Bündnisspoliti ist der Abstand gegeben werden und das tschechische Volk eine ganz selbständige, unabhängige Volkspolitik verfolgen, deren Wahlspruch sei: "Voll, Befreiend und Freiheit!" Volkshändige politische Freiheit, allgemeines Erinnertheit, unbedingte Liebe und Treue, keine Vereintheit, selbständige Leitung des Volksbildungens, Steuerreform, ausgiebiger Stütz der landwirtschaftlichen Produktion des Handels und Gewerbes u. s. d. das sind die Hauptpunkte des wiederzugehenden jüngstgeheimschen Programms, das auf deutlich jede "gemäßigte Radikalität" und "fraktionäre Unterwürfigkeit" verzweigt und schließlich zu "neuen frechen Kämpfen für Volk, Befreiung und Freiheit" auffordert. D. R.

Die "Národní Listy" haben hervor, daß bei der getätigten Versammlung der Lehrer- und Juristenstand durch Mitglieder aus Prag und vom Lande besonders stark vertreten gewesen sei. Die Ausführungen der einzelnen Redner wurden selbstverständlich von den in sehr angeregter Stimmung befindlichen Teilnehmern der Versammlung mit stürmischen Kundgebungen aufgenommen, namentlich alle Ausfälle gegen die Deutschen. — In heftigster Erregung sind die "Národní Listy" neuestens wieder durch angekündigte Ankunft reichsdeutscher Universitätsstudenten verzeigt, welche im Sommersemester die Vorlesungen an der Prager deutschen Universität besuchen werden. Das jüngstgeheimsche Blatt schreibt:

"Das tschechische Volk wird es niemals dulden, daß Deutzer aus einem fremden Staate sich auf diesem unfernen Boden baut und die eingeborene Bevölkerung umstellt. Wir sind der Ansicht, daß diejenigen, welche die Blüte haben, für die Ruhe und Ordnung in dieser unserer Stadt zu sorgen, bei Seiten ihres Werdes, was notwendig ist, damit die Bevölkerung in den Prager Gassen erhalten bleibt, damit nicht in den öffentlichen Plätzen in einer so bewegten Zeit, in einem Augenblick, wo die nationalen Gegenseiter des zum Auferstehen angekündigten, aus der Fremde neuen Ursachen zur Aufregung und Erhöhung der tschechischen Beweglichkeit eingeschleppt werden, den Einflussnahmehabenden, in welchen wir leben, muß der Grundstein legen, daß die Ministranten die Majorität haben müssen. Wir fragen, was würde den Menschen geschehen, welche es wagen würden, in Nationalrath nach Prag, Trenz, Znojmo oder Heidelberg zu gehen, um dort die deutschen Bewohner zu zeigen und zu beleidigen. Die Bewegtheit Prags wird nicht dulden, daß sie auf öffentlichen Plätzen, in öffentlichen Lokalitäten durch die durchschnittlichen Hilfspolizei aus der Fremde ausgetrieben werde." Sodann wird der Bürgermeister aufgefordert, dafür zu sorgen, daß die fremde Herausforderung unangefochten werde und namentlich die zuständigen Behörden bei Seiten auf die Folgen aufmerksam zu machen, welche das Verhalten der fremden Burschenschaften nach ihr gegen mühten. Und wenn sie gegen die warnende Stimme des Bürgermeisters nicht gehorcht, dann müsse alle Verantwortlichkeit auf diejenigen fallen, welche aus diesem oder jenem Grunde die Bewegungen des Vertreters der Stadt unbedingt lieben. „Es ist unverhüthet, daß Expeditionen aus fremden Ländern gegen die einheimische Bevölkerung organisiert werden, und unser Volk möchte wahrscheinlich aller Barmherzigkeit und Kraft bei sein, wenn es diese Herausforderungen gebündigt ertragen würde. Unser Volk verlangt, daß es gegen die Bewegtheit jeder Einwirkung gründlich werde und wird ihm dieses Stichwort nicht zu teil, dann wird es sich selbst schützen.“

Schließlich jubilierten "Národní Listy", daß es sich im vorliegenden Falte nicht bloß um eine von privater Seite zusammengetrommte Studentische, sondern um eine politische Expedition handle, welche einen ersteren Hintergrund und andern Zweck habe, als dem deutschen gesellschaftlichen Leben in Prag neuen Aufschwung zu geben. Die Ankunft der reichsdeutschen Studenten soll am 3. Mai erfolgen und denselben seitens der Prager deutschen Studentenschaft im Staatsbahnhofe ein festlicher Empfang bereitet werden.

Δ Paris, 11. April. Die Minister Berthelot, Milaud und Granet, die auf ihrer Reise nach Algerien und Tunisien eine ganze Karawane von Abgeordneten und Journalisten begleiten, schiffen sich gestern mittag in Marseille auf dem Postdampfer ein, von dem Schöderen und zahlreichem Publikum begrüßt. — Vor seiner Abreise versprach der Bantemminister Milaud, daß der vom Ingenieur Labadie entworfen Plan, einen Kanal ohne Schleusen für Segelschiffe bis nach Paris zu bauen, gründlich geprüft werde. — Am 8. Mai findet die Erneuerung des Pariser Gemeinderats statt und zwar noch nach dem bisherigen Wahlkasten der Einzelwahl nach Stadtvierteln, da der Senat, wie man sich erinnert, den Gesetzentwurf bestehend die Einführung des Präfekturals und die Vermehrung der Gemeinderäte abgelehnt hat. Der andere Gesetzentwurf, welcher den Pariser Gemeinderat vom Generalrat der Seine trennt, wird vom Senat während seiner Sommertagung beraten und voraussichtlich angenommen werden. Ebenso dürfte binnen kurzem auch das allgemeine Gesetz über die Pariser Stadtordnung durchgegeben, und zwar steht hierbei fest, daß die Kammer weder die radikal-revolutionäre Wahlkasten der Pariser Selbstverwaltung, noch die Centralbürgerschaften genehmigen wird, sondern nach wie vor die städtische volkssitzende Gewalt einem vom Staat zu ernennenden Beamten, es sei nun der Seinepräsident oder nicht übertragen wird. Hingegen scheint die Mehrheit ge-

neigt, die beschließenden Beschlüsse des Gemeinderats, namentlich in Bezug auf Erhebung von Oktroiabgaben durch Beschlüsse auf die 4 direkten Steuern, zu erweitern und auch hinsichtlich des Wahlkastens gegenüber dem ablehnenden Senatovotum am Votumsystem, für das sich die Kammer bereits ausgedrückt hatte, festzuhalten. — Diese doppelseitige Veränderung des Mandats wird daselbe aber, früheren Vorgängen folgend, hingänglich machen und eine allgemeine Neuwahl auf Grund des neuen Wahlkastens herbeiführen; auf jeden Fall würden die radikal-revolutionären Gemeinderäte durch freiwilligen Rücktritt die Regierung zu einer solchen Neuwahl zwingen. Unter diesen Umständen werden im Hinblick auf die bevorstehenden Wahlen von allen Seiten nur geringe Anstrengungen gemacht und ist die fast unbestrittenen Wiederwahl der bisherigen Gemeinderäte wahrscheinlich; etwaige neue Bewerber ipsa in ihre Kräfte für die Verteilung auf. — Dr. Rattoff ist von seinen hiesigen Freunden, Frau Adam, Derville u. c., eingeladen worden, Paris zu besuchen, und hat die Einladung angenommen, jedoch abgelehnt, bei seinem hiesigen Agenten, Herrn Biou, dem Redakteur der "Nouvelle Revue", abzufeuern. (Sollte sich diese Nachricht bewahrheiten, so würde unsere des öfteren ausgesprochene Ansicht, daß trag der Kaiser-Berichterstattung an Rattoff dieser in dem Kampfe gegen v. Giers als Sieger hervorgegangen sei, sich unzweifelhaft bestätigen. D. R.)

\* Paris, 11. April. Höchst charakteristisch ist die Art und Weise, in welcher die Pariser Blätter die Berichte über die Leichenfeierlichkeiten des verstorbenen protestantischen Reichsgräfes Rabé mit einer gewissen thränenreichen Atmosphäre zu umgeben wissen. Die "Rén." schreibt darüber in ihrem Oberbericht folgendes: Rabé, der gestorben, und Antoine, der entwurzelte, werden noch beständig als die Helden des Tages gefeiert. Die "Panier" ist unzweiflich, daß nur drei Pariser Blätter Vertreter zu den Leichenfeiern nach Straßburg abgeordnet haben: "Panier", "Temps" und "Gaulois", und erzählt, daß Schmitz, der Vorsitzende des Rabé-Ausschusses, nicht genug von der heuchlerischen Komödie, welche die Deutschen spielten, um jede Kundgebung und Grabrede zu verbieten, zu erzählen weiß. Die Franzosen sind gewohnt, daß die Behörde durchgreift, wenn sie etwas will; Schonung und Rücksichten nennen sie "heuchlerisches Komödienspiel". Das sollte man in Straßburg sich merken. Der Mann der "Panier" läuft aber wütisch die guten Alemannen und protestantischen Deutschen spielen, um jede Kundgebung und Grabrede zu verbieten", zu erzählen weiß. Die Franzosen sind gewohnt, daß die Behörde durchgreift, wenn sie etwas will; Schonung und Rücksichten nennen sie "heuchlerisches Komödienspiel". Das sollte man in Straßburg sich merken. Der Mann der "Panier" läuft aber wütisch die guten Alemannen und protestantischen Deutschen spielen, um jede Kundgebung und Grabrede zu verbieten", zu erzählen weiß. Die Franzosen sind gewohnt, daß die Behörde durchgreift, wenn sie etwas will; Schonung und Rücksichten nennen sie "heuchlerisches Komödienspiel". Das sollte man in Straßburg sich merken. Der Mann der "Panier" läuft aber wütisch die guten Alemannen und protestantischen Deutschen spielen, um jede Kundgebung und Grabrede zu verbieten", zu erzählen weiß. Die Franzosen sind gewohnt, daß die Behörde durchgreift, wenn sie etwas will; Schonung und Rücksichten nennen sie "heuchlerisches Komödienspiel". Das sollte man in Straßburg sich merken. Der Mann der "Panier" läuft aber wütisch die guten Alemannen und protestantischen Deutschen spielen, um jede Kundgebung und Grabrede zu verbieten", zu erzählen weiß. Die Franzosen sind gewohnt, daß die Behörde durchgreift, wenn sie etwas will; Schonung und Rücksichten nennen sie "heuchlerisches Komödienspiel". Das sollte man in Straßburg sich merken. Der Mann der "Panier" läuft aber wütisch die guten Alemannen und protestantischen Deutschen spielen, um jede Kundgebung und Grabrede zu verbieten", zu erzählen weiß. Die Franzosen sind gewohnt, daß die Behörde durchgreift, wenn sie etwas will; Schonung und Rücksichten nennen sie "heuchlerisches Komödienspiel". Das sollte man in Straßburg sich merken. Der Mann der "Panier" läuft aber wütisch die guten Alemannen und protestantischen Deutschen spielen, um jede Kundgebung und Grabrede zu verbieten", zu erzählen weiß. Die Franzosen sind gewohnt, daß die Behörde durchgreift, wenn sie etwas will; Schonung und Rücksichten nennen sie "heuchlerisches Komödienspiel". Das sollte man in Straßburg sich merken. Der Mann der "Panier" läuft aber wütisch die guten Alemannen und protestantischen Deutschen spielen, um jede Kundgebung und Grabrede zu verbieten", zu erzählen weiß. Die Franzosen sind gewohnt, daß die Behörde durchgreift, wenn sie etwas will; Schonung und Rücksichten nennen sie "heuchlerisches Komödienspiel". Das sollte man in Straßburg sich merken. Der Mann der "Panier" läuft aber wütisch die guten Alemannen und protestantischen Deutschen spielen, um jede Kundgebung und Grabrede zu verbieten", zu erzählen weiß. Die Franzosen sind gewohnt, daß die Behörde durchgreift, wenn sie etwas will; Schonung und Rücksichten nennen sie "heuchlerisches Komödienspiel". Das sollte man in Straßburg sich merken. Der Mann der "Panier" läuft aber wütisch die guten Alemannen und protestantischen Deutschen spielen, um jede Kundgebung und Grabrede zu verbieten", zu erzählen weiß. Die Franzosen sind gewohnt, daß die Behörde durchgreift, wenn sie etwas will; Schonung und Rücksichten nennen sie "heuchlerisches Komödienspiel". Das sollte man in Straßburg sich merken. Der Mann der "Panier" läuft aber wütisch die guten Alemannen und protestantischen Deutschen spielen, um jede Kundgebung und Grabrede zu verbieten", zu erzählen weiß. Die Franzosen sind gewohnt, daß die Behörde durchgreift, wenn sie etwas will; Schonung und Rücksichten nennen sie "heuchlerisches Komödienspiel". Das sollte man in Straßburg sich merken. Der Mann der "Panier" läuft aber wütisch die guten Alemannen und protestantischen Deutschen spielen, um jede Kundgebung und Grabrede zu verbieten", zu erzählen weiß. Die Franzosen sind gewohnt, daß die Behörde durchgreift, wenn sie etwas will; Schonung und Rücksichten nennen sie "heuchlerisches Komödienspiel". Das sollte man in Straßburg sich merken. Der Mann der "Panier" läuft aber wütisch die guten Alemannen und protestantischen Deutschen spielen, um jede Kundgebung und Grabrede zu verbieten", zu erzählen weiß. Die Franzosen sind gewohnt, daß die Behörde durchgreift, wenn sie etwas will; Schonung und Rücksichten nennen sie "heuchlerisches Komödienspiel". Das sollte man in Straßburg sich merken. Der Mann der "Panier" läuft aber wütisch die guten Alemannen und protestantischen Deutschen spielen, um jede Kundgebung und Grabrede zu verbieten", zu erzählen weiß. Die Franzosen sind gewohnt, daß die Behörde durchgreift, wenn sie etwas will; Schonung und Rücksichten nennen sie "heuchlerisches Komödienspiel". Das sollte man in Straßburg sich merken. Der Mann der "Panier" läuft aber wütisch die guten Alemannen und protestantischen Deutschen spielen, um jede Kundgebung und Grabrede zu verbieten", zu erzählen weiß. Die Franzosen sind gewohnt, daß die Behörde durchgreift, wenn sie etwas will; Schonung und Rücksichten nennen sie "heuchlerisches Komödienspiel". Das sollte man in Straßburg sich merken. Der Mann der "Panier" läuft aber wütisch die guten Alemannen und protestantischen Deutschen spielen, um jede Kundgebung und Grabrede zu verbieten", zu erzählen weiß. Die Franzosen sind gewohnt, daß die Behörde durchgreift, wenn sie etwas will; Schonung und Rücksichten nennen sie "heuchlerisches Komödienspiel". Das sollte man in Straßburg sich merken. Der Mann der "Panier" läuft aber wütisch die guten Alemannen und protestantischen Deutschen spielen, um jede Kundgebung und Grabrede zu verbieten", zu erzählen weiß. Die Franzosen sind gewohnt, daß die Behörde durchgreift, wenn sie etwas will; Schonung und Rücksichten nennen sie "heuchlerisches Komödienspiel". Das sollte man in Straßburg sich merken. Der Mann der "Panier" läuft aber wütisch die guten Alemannen und protestantischen Deutschen spielen, um jede Kundgebung und Grabrede zu verbieten", zu erzählen weiß. Die Franzosen sind gewohnt, daß die Behörde durchgreift, wenn sie etwas will; Schonung und Rücksichten nennen sie "heuchlerisches Komödienspiel". Das sollte man in Straßburg sich merken. Der Mann der "Panier" läuft aber wütisch die guten Alemannen und protestantischen Deutschen spielen, um jede Kundgebung und Grabrede zu verbieten", zu erzählen weiß. Die Franzosen sind gewohnt, daß die Behörde durchgreift, wenn sie etwas will; Schonung und Rücksichten nennen sie "heuchlerisches Komödienspiel". Das sollte man in Straßburg sich merken. Der Mann der "Panier" läuft aber wütisch die guten Alemannen und protestantischen Deutschen spielen, um jede Kundgebung und Grabrede zu verbieten", zu erzählen weiß. Die Franzosen sind gewohnt, daß die Behörde durchgreift, wenn sie etwas will; Schonung und Rücksichten nennen sie "heuchlerisches Komödienspiel". Das sollte man in Straßburg sich merken. Der Mann der "Panier" läuft aber wütisch die guten Alemannen und protestantischen Deutschen spielen, um jede Kundgebung und Grabrede zu verbieten", zu erzählen weiß. Die Franzosen sind gewohnt, daß die Behörde durchgreift, wenn sie etwas will; Schonung und Rücksichten nennen sie "heuchlerisches Komödienspiel". Das sollte man in Straßburg sich merken. Der Mann der "Panier" läuft aber wütisch die guten Alemannen und protestantischen Deutschen spielen, um jede Kundgebung und Grabrede zu verbieten", zu erzählen weiß. Die Franzosen sind gewohnt, daß die Behörde durchgreift, wenn sie etwas will; Schonung und Rücksichten nennen sie "heuchlerisches Komödienspiel". Das sollte man in Straßburg sich merken. Der Mann der "Panier" läuft aber wütisch die guten Alemannen und protestantischen Deutschen spielen, um jede Kundgebung und Grabrede zu verbieten", zu erzählen weiß. Die Franzosen sind gewohnt, daß die Behörde durchgreift, wenn sie etwas will; Schonung und Rücksichten nennen sie "heuchlerisches Komödienspiel". Das sollte man in Straßburg sich merken. Der Mann der "Panier" läuft aber wütisch die guten Alemannen und protestantischen Deutschen spielen, um jede Kundgebung und Grabrede zu verbieten", zu erzählen weiß. Die Franzosen sind gewohnt, daß die Behörde durchgreift, wenn sie etwas will; Schonung und Rücksichten nennen sie "heuchlerisches Komödienspiel". Das sollte man in Straßburg sich merken. Der Mann der "Panier" läuft aber wütisch die guten Alemannen und protestantischen Deutschen spielen, um jede Kundgebung und Grabrede zu verbieten", zu erzählen weiß. Die Franzosen sind gewohnt, daß die Behörde durchgreift, wenn sie etwas will; Schonung und Rücksichten nennen sie "heuchlerisches Komödienspiel". Das sollte man in Straßburg sich merken. Der Mann der "Panier" läuft aber wütisch die guten Alemannen und protestantischen Deutschen spielen, um jede Kundgebung und Grabrede zu verbieten", zu erzählen weiß. Die Franzosen sind gewohnt, daß die Behörde durchgreift, wenn sie etwas will; Schonung und Rücksichten nennen sie "heuchlerisches Komödienspiel". Das sollte man in Straßburg sich merken. Der Mann der "Panier" läuft aber wütisch die guten Alemannen und protestantischen Deutschen spielen, um jede Kundgebung und Grabrede zu verbieten", zu erzählen weiß. Die Franzosen sind gewohnt, daß die Behörde durchgreift, wenn sie etwas will; Schonung und Rücksichten nennen sie "heuchlerisches Komödienspiel". Das sollte man in Straßburg sich merken. Der Mann der "Panier" läuft aber wütisch die guten Alemannen und protestantischen Deutschen spielen, um jede Kundgebung und Grabrede zu verbieten", zu erzählen weiß. Die Franzosen sind gewohnt, daß die Behörde durchgreift, wenn sie etwas will; Schonung und Rücksichten nennen sie "heuchlerisches Komödienspiel". Das sollte man in Straßburg sich merken. Der Mann der "Panier" läuft aber wütisch die guten Alemannen und protestantischen Deutschen spielen, um jede Kundgebung und Grabrede zu verbieten", zu erzählen weiß. Die Franzosen sind gewohnt, daß die Behörde durchgreift, wenn sie etwas will; Schonung und Rücksichten nennen sie "heuchlerisches Komödienspiel". Das sollte man in Straßburg sich merken. Der Mann der "Panier" läuft aber wütisch die guten Alemannen und protestantischen Deutschen spielen, um jede Kundgebung und Grabrede zu verbieten", zu erzählen weiß. Die Franzosen sind gewohnt, daß die Behörde durchgreift, wenn sie etwas will; Schonung und Rücksichten nennen sie "heuchlerisches Komödienspiel". Das sollte man in Straßburg sich merken. Der Mann der "Panier" läuft aber wütisch die guten Alemannen und protestantischen Deutschen spielen, um jede Kundgebung und Grabrede zu verbieten", zu erzählen weiß. Die Franzosen sind gewohnt, daß die Behörde durchgreift, wenn sie etwas will; Schonung und Rücksichten nennen sie "heuchlerisches Komödienspiel". Das sollte man in Straßburg sich merken. Der Mann der "Panier" läuft aber wütisch die guten Alemannen und protestantischen Deutschen spielen, um jede Kundgebung und Grabrede zu verbieten", zu erzählen weiß. Die Franzosen sind gewohnt, daß die Behörde durchgreift, wenn sie etwas will; Schonung und Rücksichten nennen sie "heuchlerisches Komödienspiel". Das sollte man in Straßburg sich merken. Der Mann der "Panier" läuft aber wütisch die guten Alemannen und protestantischen Deutschen spielen, um jede Kundgebung und Grabrede zu verbieten", zu erzählen weiß. Die Franzosen sind gewohnt, daß die Behörde durchgreift, wenn sie etwas will; Schonung und Rücksichten nennen sie "heuchlerisches Komödienspiel". Das sollte man in Straßburg sich merken. Der Mann der "Panier" läuft aber wütisch die guten Alemannen und protestantischen Deutschen spielen, um jede Kundgebung und Grabrede zu verbieten", zu erzählen weiß. Die Franzosen sind gewohnt, daß die Behörde durchgreift, wenn sie etwas will; Schonung und Rücksichten nennen sie "heuchlerisches Komödienspiel". Das sollte man in Straßburg sich merken. Der Mann der "Panier" läuft aber wütisch die guten Alemannen und protestantischen Deutschen spielen, um jede Kundgebung und Grabrede zu verbieten", zu erzählen weiß. Die Franzosen sind gewohnt, daß die Behörde durchgreift, wenn sie etwas will; Schonung und Rücksichten nennen sie "heuchlerisches Komödienspiel". Das sollte man in Straßburg sich merken. Der Mann der "Panier" läuft aber wütisch die guten Alemannen und protestantischen Deutschen spielen, um jede Kundgebung und Grabrede zu verbieten", zu erzählen weiß. Die Franzosen sind gewohnt, daß die Behörde durchgreift, wenn sie etwas will; Schonung und Rücksichten nennen sie "heuchlerisches Komödienspiel". Das sollte man in Straßburg sich merken. Der Mann der "Panier" läuft aber wütisch die guten Alemannen und protestantischen Deutschen spielen, um jede Kundgebung und Grabrede zu verbieten", zu erzählen weiß. Die Franzosen sind gewohnt, daß die Behörde durchgreift, wenn sie etwas will; Schonung und Rücksichten nennen sie "heuchlerisches Komödienspiel". Das sollte man in Straßburg sich merken. Der Mann der "Panier" läuft aber wütisch die guten Alemannen und protestantischen Deutschen spielen, um jede Kundgebung und Grabrede zu verbieten", zu erzählen weiß. Die Franzosen sind gewohnt, daß die Behörde durchgreift, wenn sie etwas will; Schonung und Rücksichten nennen sie "heuchlerisches Komödienspiel". Das sollte man in Straßburg sich merken. Der Mann der "Panier" läuft aber wütisch die guten Alemannen und protestantischen Deutschen spielen, um jede Kundgebung und Grabrede zu verbieten", zu erzählen weiß. Die Franzosen sind gewohnt, daß die Behörde durchgreift, wenn sie etwas will; Schonung und Rücksichten nennen sie "heuchlerisches Komödienspiel". Das sollte man in Straßburg sich merken. Der Mann der "Panier" läuft aber wütisch die guten Alemannen und protestantischen Deutschen spielen, um jede Kundgebung und Grabrede zu verbieten", zu erzählen weiß. Die Franzosen sind gewohnt, daß die Behörde durchgreift, wenn sie etwas will; Schonung und Rücksichten nennen sie "heuchlerisches Komödienspiel". Das sollte man in Straßburg sich merken. Der Mann der "Panier" läuft aber wütisch die guten Alemannen und protestantischen Deutschen spielen, um jede Kundgebung und Grabrede zu verbieten", zu erzählen weiß. Die Franzosen sind gewohnt, daß die Behörde durchgreift, wenn sie etwas will; Schonung und Rücksichten nennen sie "heuchlerisches Komödienspiel". Das sollte man in Straßburg sich merken. Der Mann der "Panier" läuft aber wütisch die guten Alemannen und protestantischen Deutschen spielen, um jede Kundgebung und Grabrede zu verbieten", zu erzählen weiß. Die Franzosen sind gewohnt, daß die Behörde durchgreift, wenn sie etwas will; Schonung und Rücksichten nennen sie "heuchlerisches Komödienspiel". Das sollte man in Straßburg sich merken. Der Mann der "Panier" läuft aber wütisch die guten Alemannen und protestantischen Deutschen spielen, um jede Kundgebung und Grabrede zu verbieten", zu erzählen weiß. Die Franzosen sind gewohnt, daß die Behörde durchgreift, wenn sie etwas will; Schonung und Rücksichten nennen sie "heuchlerisches Komödienspiel". Das sollte man in Straßburg sich merken. Der Mann der "Panier" läuft aber wütisch die guten Alemannen und protestantischen Deutschen spielen, um jede Kundgebung und Grabrede zu verbieten", zu erzählen weiß. Die Franzosen sind gewohnt, daß die Behörde durchgreift, wenn sie etwas will; Schonung und Rücksichten nennen sie "heuchlerisches Komödienspiel". Das sollte man in Straßburg sich merken. Der Mann der "Panier" läuft aber wütisch die guten Alemannen und protestantischen Deutschen spielen, um jede Kundgebung und Grabrede zu verbieten", zu erzählen weiß. Die Franzosen sind gewohnt, daß die Behörde durchgreift, wenn sie etwas will; Schonung und Rücksichten nennen sie "heuchlerisches Komödienspiel". Das sollte man in Straßburg sich merken. Der Mann der "Panier" läuft aber wütisch die guten Alemannen und protestantischen Deutschen spielen, um jede Kundgebung und Grabrede zu verbieten", zu erzählen weiß. Die Franzosen sind gewohnt, daß die Behörde durchgreift, wenn sie etwas will; Schonung und Rücksichten nennen sie "heuchlerisches Komödienspiel". Das sollte man in Straßburg sich merken. Der Mann der "Panier" läuft aber wütisch die guten Alemannen und protestantischen Deutschen spielen, um jede Kundgebung und Grabrede zu verbieten", zu erzählen weiß. Die Franzosen sind gewohnt, daß die Behörde durchgreift, wenn sie etwas will; Schonung und Rücksichten nennen sie "heuchlerisches Komödienspiel". Das sollte man in Straßburg sich merken. Der Mann der "Panier" läuft aber wütisch die guten Alemannen und protestantischen Deutschen spielen, um jede Kundgebung und Grabrede zu verbieten", zu erzählen weiß. Die Franzosen sind gewohnt, daß die Behörde durchgreift, wenn sie etwas

## Dresdner Börse. 13. April 1887.

Staatspapiere und Gesells.	
Deutsche Reichsanleihe	5%
à 5000, 2000, 1000 R. 4	100 G.
de. à 500 u. 200 R. 4	106,25 G.
de. . . . .	99,50 G.
5-1887 Staatspapiere.	
5% Rentz à 5000 R. 5	91,60 b.
de. à 5000 R. 5	91,50 b.
de. à 1000 R. 5	91,50 b.
de. à 500 R. 5	91,50 b.
de. à 1856 à 100 Thlr. 5	97,50 b.
de. à 1847 à 500 Thlr. 5	100 G.
de. à 1852-58 à 500 Thlr. 5	103,25 G.
de. à 1852-48 à 100 Thlr. 5	104,80 G.
de. à 1861 à 500 Thlr. 5	101,95 G.
de. à 1861 à 100 Thlr. 5	103,50 G.
de. à 1870 à 100 Thlr. 5	101,80 G.
de. à 1867 à 500 Thlr. abgefl. 5	100,95 G.
de. à 1867 à 100 Thlr. abgefl. 5	100,90 G.
de. à 1867 à 100 Thlr. abgefl. 5	101,25 G.
de. à 1867 à 100 Thlr. abgefl. 5	101,50 G.
de. à 1867 à 100 Thlr. abgefl. 5	101,75 G.
de. à 1867 à 100 Thlr. abgefl. 5	102,00 G.
de. à 1867 à 100 Thlr. abgefl. 5	102,25 G.
de. à 1867 à 100 Thlr. abgefl. 5	102,50 G.
de. à 1867 à 100 Thlr. abgefl. 5	102,75 G.
de. à 1867 à 100 Thlr. abgefl. 5	103,00 G.
de. à 1867 à 100 Thlr. abgefl. 5	103,25 G.
de. à 1867 à 100 Thlr. abgefl. 5	103,50 G.
de. à 1867 à 100 Thlr. abgefl. 5	103,75 G.
de. à 1867 à 100 Thlr. abgefl. 5	104,00 G.
de. à 1867 à 100 Thlr. abgefl. 5	104,25 G.
de. à 1867 à 100 Thlr. abgefl. 5	104,50 G.
de. à 1867 à 100 Thlr. abgefl. 5	104,75 G.
de. à 1867 à 100 Thlr. abgefl. 5	105,00 G.
de. à 1867 à 100 Thlr. abgefl. 5	105,25 G.
de. à 1867 à 100 Thlr. abgefl. 5	105,50 G.
de. à 1867 à 100 Thlr. abgefl. 5	105,75 G.
de. à 1867 à 100 Thlr. abgefl. 5	106,00 G.
de. à 1867 à 100 Thlr. abgefl. 5	106,25 G.
de. à 1867 à 100 Thlr. abgefl. 5	106,50 G.
de. à 1867 à 100 Thlr. abgefl. 5	106,75 G.
de. à 1867 à 100 Thlr. abgefl. 5	107,00 G.
de. à 1867 à 100 Thlr. abgefl. 5	107,25 G.
de. à 1867 à 100 Thlr. abgefl. 5	107,50 G.
de. à 1867 à 100 Thlr. abgefl. 5	107,75 G.
de. à 1867 à 100 Thlr. abgefl. 5	108,00 G.
de. à 1867 à 100 Thlr. abgefl. 5	108,25 G.
de. à 1867 à 100 Thlr. abgefl. 5	108,50 G.
de. à 1867 à 100 Thlr. abgefl. 5	108,75 G.
de. à 1867 à 100 Thlr. abgefl. 5	109,00 G.
de. à 1867 à 100 Thlr. abgefl. 5	109,25 G.
de. à 1867 à 100 Thlr. abgefl. 5	109,50 G.
de. à 1867 à 100 Thlr. abgefl. 5	109,75 G.
de. à 1867 à 100 Thlr. abgefl. 5	110,00 G.
de. à 1867 à 100 Thlr. abgefl. 5	110,25 G.
de. à 1867 à 100 Thlr. abgefl. 5	110,50 G.
de. à 1867 à 100 Thlr. abgefl. 5	110,75 G.
de. à 1867 à 100 Thlr. abgefl. 5	111,00 G.
de. à 1867 à 100 Thlr. abgefl. 5	111,25 G.
de. à 1867 à 100 Thlr. abgefl. 5	111,50 G.
de. à 1867 à 100 Thlr. abgefl. 5	111,75 G.
de. à 1867 à 100 Thlr. abgefl. 5	112,00 G.
de. à 1867 à 100 Thlr. abgefl. 5	112,25 G.
de. à 1867 à 100 Thlr. abgefl. 5	112,50 G.
de. à 1867 à 100 Thlr. abgefl. 5	112,75 G.
de. à 1867 à 100 Thlr. abgefl. 5	113,00 G.
de. à 1867 à 100 Thlr. abgefl. 5	113,25 G.
de. à 1867 à 100 Thlr. abgefl. 5	113,50 G.
de. à 1867 à 100 Thlr. abgefl. 5	113,75 G.
de. à 1867 à 100 Thlr. abgefl. 5	114,00 G.
de. à 1867 à 100 Thlr. abgefl. 5	114,25 G.
de. à 1867 à 100 Thlr. abgefl. 5	114,50 G.
de. à 1867 à 100 Thlr. abgefl. 5	114,75 G.
de. à 1867 à 100 Thlr. abgefl. 5	115,00 G.
de. à 1867 à 100 Thlr. abgefl. 5	115,25 G.
de. à 1867 à 100 Thlr. abgefl. 5	115,50 G.
de. à 1867 à 100 Thlr. abgefl. 5	115,75 G.
de. à 1867 à 100 Thlr. abgefl. 5	116,00 G.
de. à 1867 à 100 Thlr. abgefl. 5	116,25 G.
de. à 1867 à 100 Thlr. abgefl. 5	116,50 G.
de. à 1867 à 100 Thlr. abgefl. 5	116,75 G.
de. à 1867 à 100 Thlr. abgefl. 5	117,00 G.
de. à 1867 à 100 Thlr. abgefl. 5	117,25 G.
de. à 1867 à 100 Thlr. abgefl. 5	117,50 G.
de. à 1867 à 100 Thlr. abgefl. 5	117,75 G.
de. à 1867 à 100 Thlr. abgefl. 5	118,00 G.
de. à 1867 à 100 Thlr. abgefl. 5	118,25 G.
de. à 1867 à 100 Thlr. abgefl. 5	118,50 G.
de. à 1867 à 100 Thlr. abgefl. 5	118,75 G.
de. à 1867 à 100 Thlr. abgefl. 5	119,00 G.
de. à 1867 à 100 Thlr. abgefl. 5	119,25 G.
de. à 1867 à 100 Thlr. abgefl. 5	119,50 G.
de. à 1867 à 100 Thlr. abgefl. 5	119,75 G.
de. à 1867 à 100 Thlr. abgefl. 5	120,00 G.
Bank- und Aktiengesellschaften.	
H. d. Kreidt. Leipzig	9 8 1/2 170,20 G.
Berl. Handelsbank	8 9 1/4 100 G.
Chemn. Bankverein	8 9 1/4 104,10 G.
Dresdner Bank	6 1/2 7 4
Dresdner Gesell.	7 8 4
Dresdner Gesell.	11 10 4
Dresdner Bank	7 7 4 131,50 G.
Gesetz. Rent.	9 2 4
Gesetz. Rent.	10 11 4
Gesetz. Rent.	11 12 4
Gesetz. Rent.	12 13 4
Gesetz. Rent.	13 14 4
Gesetz. Rent.	14 15 4
Gesetz. Rent.	15 16 4
Gesetz. Rent.	16 17 4
Gesetz. Rent.	17 18 4
Gesetz. Rent.	18 19 4
Gesetz. Rent.	19 20 4
Gesetz. Rent.	20 21 4
Gesetz. Rent.	21 22 4
Gesetz. Rent.	22 23 4
Gesetz. Rent.	23 24 4
Gesetz. Rent.	24 25 4
Gesetz. Rent.	25 26 4
Gesetz. Rent.	26 27 4
Gesetz. Rent.	27 28 4
Gesetz. Rent.	28 29 4
Gesetz. Rent.	29 30 4
Gesetz. Rent.	30 31 4
Gesetz. Rent.	31 32 4
Gesetz. Rent.	32 33 4
Gesetz. Rent.	33 34 4
Gesetz. Rent.	34 35 4
Gesetz. Rent.	35 36 4
Gesetz. Rent.	36 37 4
Gesetz. Rent.	37 38 4
Gesetz. Rent.	38 39 4
Gesetz. Rent.	39 40 4
Gesetz. Rent.	40 41 4
Gesetz. Rent.	41 42 4
Gesetz. Rent.	42 43 4
Gesetz. Rent.	43 44 4
Gesetz. Rent.	44 45 4
Gesetz. Rent.	45 46 4
Gesetz. Rent.	46 47 4
Gesetz. Rent.	47 48 4
Gesetz. Rent.	48 49 4
Gesetz. Rent.	49 50 4
Gesetz. Rent.	50 51 4
Gesetz. Rent.	51 52 4
Gesetz. Rent.	52 53 4
Gesetz. Rent.	53 54 4
Gesetz. Rent.	54 55 4
Gesetz. Rent.	55 56 4
Gesetz. Rent.	56 57 4
Gesetz. Rent.	57 58 4
Gesetz. Rent.	58 59 4
Gesetz. Rent.	59 60 4
Gesetz. Rent.	60 61 4
Gesetz. Rent.	61 62 4
Gesetz. Rent.	62 63 4
Gesetz. Rent.	63 64 4
Gesetz. Rent.	64 65 4
Gesetz. Rent.	65 66 4
Gesetz. Rent.	66 67 4
Gesetz. Rent.	67 68 4
Gesetz. Rent.	68 69 4
Gesetz. Rent.	69 70 4
Gesetz. Rent.	70 71 4
Gesetz. Rent.	71 72 4
Gesetz. Rent.	72 73 4
Gesetz. Rent.	73 74 4
Gesetz. Rent.	74 75 4
Gesetz. Rent.	75 76 4
Gesetz. Rent.	76 77 4
Gesetz. Rent.	77 78 4
Gesetz. Rent.	78 79 4
Gesetz. Rent.	79 80 4
Gesetz. Rent.	80 81 4
Gesetz. Rent.	81 82 4
Gesetz. Rent.	82 83 4
Gesetz. Rent.	83 84 4
Gesetz. Rent.	84 85 4
Gesetz. Rent.	85 86 4
Gesetz. Rent.	86 87 4
Gesetz. Rent.	87 88 4
Gesetz. Rent.	88 89 4
Gesetz. Rent.	89 90 4
Gesetz. Rent.	90 91 4
Gesetz. Rent.	91 92 4
Gesetz. Rent.	92 93 4
Gesetz. Rent.	93 94 4
Gesetz. Rent.	94 95 4
Gesetz. Rent.	95 96 4
Gesetz. Rent.	96 97 4
Gesetz. Rent.	97 98 4
Gesetz. Rent.	98 99 4
Gesetz. Rent.	99 100 4
Gesetz. Rent.	100 101 4
Gesetz. Rent.	101 102 4
Gesetz. Rent.	102 103 4
Gesetz. Rent.	103 104 4
Gesetz. Rent.	104 105 4
Gesetz. Rent.	105 106 4
Gesetz. Rent.	106 107 4
Gesetz. Rent.	107 108 4
Gesetz. Rent.	108 109 4
Gesetz. Rent.	109 110 4
Gesetz. Rent.	110 111 4
Gesetz. Rent.	111 112 4
Gesetz. Rent.	112 113 4
Gesetz. Rent.	113 114 4
Gesetz. Rent.	114 115 4
Gesetz. Rent.	115 116 4
Gesetz. Rent.	116 117 4
Gesetz. Rent.	117 118 4
Gesetz. Rent.	118 119 4
Gesetz. Rent.	119 120 4
Gesetz. Rent.	120 121 4
Gesetz. Rent.	121 122 4
Gesetz. Rent.	122 123 4
Gesetz. Rent.	123 124 4
Gesetz. Rent.	124 125 4
Gesetz. Rent.	125 126 4
Gesetz. Rent.	126 127 4
Gesetz. Rent.	127 128 4
Gesetz. Rent.	128 129 4
Gesetz. Rent.	